

Wiener Stadt-Bibliothek

T  
9174 A

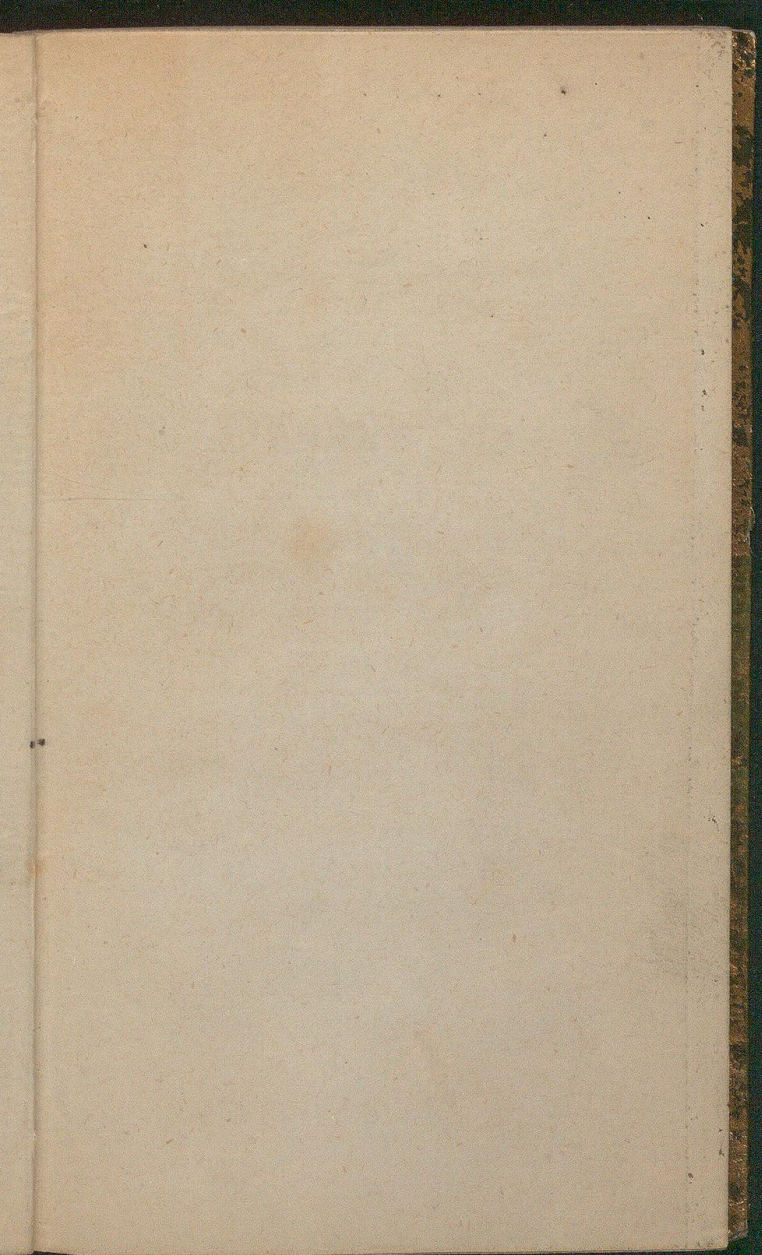
*II Gampel.*

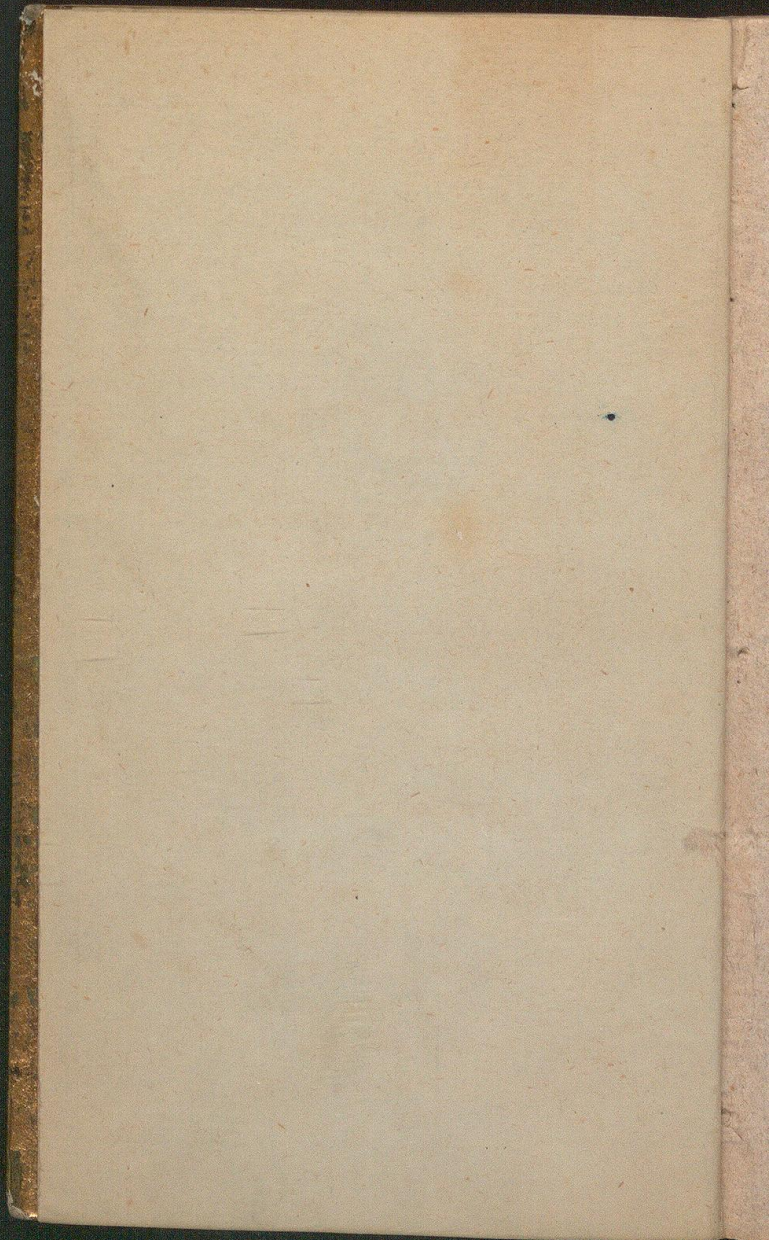
9174A. II. 80.



XX/273.









# Gesänge

aus

dem ersten Theil

## des Donauweibchens.

Romantisch-komisches Volks-  
mährchen in 3 Akten,

von Hensler.

Musik vom Musf. Director Kauer.

---

## P e r s o n e n

---

Ritter Albrecht von Waldsee.

Hartwig, Graf von Burgau.

Berta, seine Tochter.

Fuchs, Albrechts Waffenknecht.

Kaspar Karisari, Zechmeister zu Waldsee.

Minnewart, Meistersänger auf Hartwigs Burg.

Jungfer Salome, Bertas Erzieherin.

Ritter Hans von Biberach.

Elisabeth seine Schwester.

Ritter Allwart von Rauffungen.

Junker Bodo von Eriesniz.

Fräulein Hedwig von Lindenhurst.

Hulda, das Donauweibchen, in verschiedenen Gestalten.

Lilli, ein Kind von 4 Jahren.

Erlinde,

Elissa,

Lindane,

Hermione,

} Nixen von verschiedenen Gewässern.

Ritter. Reifige. Burgleute. Geister.





---

## Erster Akt.

---

Chor von Jägern.

Das Rüdhorn erschallt;  
durchstreifet den Wald,  
verfolget das Wild mit zernichtender Wuth.  
Auf, rastet nur nicht,  
bis Feute verspricht  
der stürzende Bär, sich wälzend im Blut.

N i x e.

Halt ein!

H u l d a.

Dahin ist jene frohe Stunde,  
die ich in Deinem Arm genoß,  
als ich Dich wiegte Mund' am Munde  
in wonnetrunk'ner Liebe Schoos.  
Die Folgen davon kennst Du nicht;  
vergiß nur nicht der Liebe Pflicht.

Chor von Jägern.  
Das Rüdhorn erschalle  
im rauschenden Wald.  
Schon sättigt den Muth  
das strömende Blut.

---

Lied.

F u c h s.

Ein braver Mann ist hochgeehrt,  
er ist des Ruhms der Edeln werth;  
denn was sein großes Herz nur thut,  
ist ihm und allen Menschen gut.

Drum werde auch ein braver Mann,  
so glücklich als man werden kann.  
Das bravste Weib beglücke ihn  
mit reiner Unschuld Liebesinn.

---

L i e d.

Hulda.

In meinem Schlosse ist's gar fein.  
Komm Ritter, kehre bei mir ein!  
Mein Schloßlein ist gar schön gebaut;  
Du findest eine reiche Braut.

Du weißt es nicht, wie gut ich bin;  
mein Herz hegt sanften Liebesinn;



viel Freier buhlen nah und fern,  
und mögten mich zum Weibchen gern.

Was helfen alle Freier mir?  
Mein Liebesinn steht nur nach Dir;  
nur Deine Braut wünscht ich zu seyn.  
Komm, lieber Ritter, komm herein.

---

## A r i e t t e.

Lilla.

Es wechseln die Männer so schnell wie der Wind,  
sie lieben und herzen manch reizendes Kind,  
bald hterhin, bald dorthin, bald fern und bald nah,  
und dann ist für Mädchen das Unglück auch da.  
Sie schmeicheln oft jener, und lieben doch die,  
sie schwören gleich Treue und halten sie nie.  
Ach fliehet, Ihr Mädchen, die Männer geschwind,  
weil Männer nur Männer — und falsch dabei sind.

---

## L i e d.

M i n n e w a r t.

Ja, wer ein holdes Weib gewann,  
den lohnt der Liebe Zeitvertreib,  
wenn nichts mehr freut den alten Mann,  
so ist's ein liebes schmuckes Weib.  
Das beste Mittel in der Welt,

das Leib und Seel' zusammen hält,  
das ist ein Weib. Folgt meinem Rath,  
nehmt Weiber, es hilft in der That.

Hat man auch Podagra und Sicht,  
mach's Weib, daß man doch tanzen muß;  
wenn uns der Wurm im Kopfe sticht,  
erfreuet uns ein süßer Kuß;  
denn Weiberrath und Weiberkur  
thun Wunder in des Mann's Natur.  
Das glaubt mir altem Praktikus,  
der ich das alles wissen muß.

---

L i e b.

M i n n e w a r t.

Die Liebe macht das Leben süß,  
und froh der Saft der Reben;  
sie zaubern uns ins Paradies  
und sind zur Lust gegeben.

E h o r.

Die Erde ist ein Himmelreich,  
sind wir an Wein und Liebe reich.

M i n n e w a r t.

Wenn man sich sanft im Arme wiegt  
in liebetrunck'ner Freude,  
wer ist dann wohl so hoch vergnügt  
als junge Eheleute!



E h o r.

Die Erde ist ein Himmelreich,  
liebt Mann und Frau sich treu und gleich.

M i n n e w a r t.

Es leb' das traute Hochzeitspaar  
im heil'gen Eh'standsbunde;  
bald führen wir sie zum Altar,  
und segnen diese Stunde.

E h o r.

Und lieben sie sich treu und gleich,  
so ist die Eh' ein Himmelreich.

L i e b.

K a s p e r.

Ein Weibchen das jung ist, vergnüget den Mann,  
sie thut ihm ja freundlich gar sehr;  
denn schaut man das Weibchen kaum freundlich  
nur an,

so reckt sie das Mäulchen schon her.  
Da küßt sie so innig, da wird ein'm so warm,  
da fliegt man dem Weibchen auch gleich in den Arm.

Und hat man auch Grillen — sie jagt sie hinaus —  
sie weiß ja wohl wie und warum!  
Und bringt sie ein freundlich Gesichtchen nach Haus,  
wird's einem so gut um und um.

Man thut ihren Willen in jedem Betracht:  
Der Teufel halt's aus, wenn ein Weibermund  
lacht.

---

## R o m a n z e.

### H u l d a.

Frau Bertrud war im ganzen Land  
als fleiß'ge Spinnerinn  
bei Alt und Jungen wohl bekannt,  
groß war stets ihr Gewinn.  
Sie drehte das Rädchen bei Tag und bei Nacht,  
Da ward nun manch Fädchen zur Leinwand gemacht.

Einst als sie ging so ganz allein,  
die Kleinen an der Hand,  
kam eine Frau im Mondenschein,  
schneeweis' war ihr Gewand.  
„Hier nimm diese Spindel, sie spinnet nur Gold;  
„die Gotttheit bleibt immer den Fleißigen hold.“

### Chor der Nixe.

Traute Schwester, und so theuer,  
Dich verzehrt der Liebe Feuer,  
Hulda; denn aus Deinem Schooß  
reißt man deinen Liebling los.



H u l d a.

Auf froh und munter,  
rühret die Glieder!  
Taucht auf und unter,  
schwimmt hin und wieder.

Chor der Nixe.

In dem Wasser, in den Lüften,  
in der Erde finstern Gräften  
wohnen wir; drum hüte Dich,  
red' von Nixen nicht vermessen!  
Wirft Du Deine Pflicht vergessen,  
rächen wir uns fürchterlich.

Geister : Chor.

Larifari! Larifari!

Harre hier an diesem Ort;  
denn Du kannst von uns nicht fort.

Allgemeiner Chor.

Hahaha! Hahaha!

In den Lüften um und um  
geht's mit ihm im Kreis' herum.

Ende des ersten Akts.

---

## Zweiter Akt.

---

### Romanze.

Einst ging ein junger Rittersmann  
lustwandelnd an des Flusses Strand,  
da sprach ein Mädchen sanft ihn an  
und nahm ihn lächelnd an der Hand;  
sie sang ihm süße Lieblein vor,  
der Ton bezauberte sein Ohr;  
Ihr holdes Wesen reizte ihn,  
entzückte seinen Liebesinn.

Und als er so mit Liebesgluth  
sich schloß an ihre weiche Brust,  
so zog sie ihn husch in die Gluth,  
zu Wasser ward die Liebeslust.  
Was sonst geschah, das weiß man nicht;  
nur soviel meldet die Geschichte,  
daß er nachher in einem Jahr  
des Satans Spießgeselle war.

---



## A r t e.

### Hulda.

Ja groß und mächtig ist die Kraft  
der holden Göttin Liebe,  
die herzlich wirkt und göttlich schafft  
durch unbekannte Triebe,  
die Herz mit Herz durch Sympathie  
vereint mit sanfter Harmonie.

Sie ist der Gottheit Hochgebot  
belohnt mit süßer Wonne,  
und die Natur ist leer und todt  
ohn' ihre Zaubersonne.  
Wohl allen, die ihr Strahl entzückt!  
Sie leben froh und hochbeglückt.

---

## D u e t t.

### Minnewart.

Man sagt sich heimlich in das Ohr:  
die Männer wechseln leicht,  
sie kosen jeder Liebe vor,  
die bald der andern weicht.  
Ein jeder Mann — ich sag' es frei —  
läuft immer um und um:  
er gleicht aufs Haar, bei meiner Treu!  
dem mobile perpetuum.

F u c h s.

Doch Weibertreue ist auch rar —  
das sag' ich ohne Scheu —  
sie ändern ab mit Tag und Jahr  
und leben frank und frei.

Es gibt der schönen Mägdelein viel  
die laufen um und um;  
drum ist der Mann im Liebespiel  
ein mobile perpetuum.

Beide.

Ja, segl' ich einstens in den Port  
der Eh'stands - Küste ein,  
so bleibe ich auch immerfort  
bei meinem Weib allein.

Beim Wechseln kommt nicht viel heraus,  
man treibt sich um und um,  
als wie in einem Glockenhaus  
das mobile perpetuum.

---

l i e b.

Lilli.

Lirum! der Boden ist spiegelglatt,  
larum! Zum Tanze herbei!  
Tanzt, bis Ihr von den Wirbeln matt,  
dreht Euch eins-, zweimal und drei.

---



A r i e.

Hulda.

Kinder des Frühlings, mit hefterm Sinn  
reicht Euch ein Körbchen die Gärtnerin hin,  
Wählet die schönsten der Blumen heraus,  
bindet die Rosen und Nelken zum Strauß.  
Schön wie die Rose blüht Euer Gesicht,  
trauet der blendenden Farbe nur nicht;  
bald wie die welkenden Blumen verblühen,  
wird auch das Feuer der Wangen verglühn.

---

£ i e d.

Minnewart.

Der Wein und die Liebe sind innigst vereint;  
es reicht eins dem andern die Hand;  
drum sind auch Herr Bacchus und Venus gut  
Freund,  
sie knüpfen ein fröhliches Band,  
und spürt man im Köpchen die Kräfte von Wein,  
da wünscht man auch sogleich beweibet zu seyn.

Raum hat man ein Räuschgen so wird man  
verliebt,

da wird ein'm um's Herzchen so so!  
Wenn einem ein Weibchen ein Küßchen da giebt,  
da lebt man so lustig, so froh.  
Ein Weibchen im Arm und ein Humpen voll Wein,  
da träumt man sich wahrlich in Himmel hinein.

---

D u e t t:

Minnewart.

Ein Küßchen ist ein süßer Traum,  
bald ist der Traum vorbei.

Hulda.

Ein Traum? Ach das begreif ich kaum.  
Wie wunderbar! Ei! ei!

Minnewart.

Raum spricht das Herz: Ich liebe Dich!  
geschlossen ist der Bund.

Hulda.

Dann folget wohl gar sicherlich  
ein Küßchen auf den Mund.

Beide.

Und folget ein Küßchen, dann ist man entzückt,  
ruft jubelnd: Das Leben ist schön!



Ein Küßchen der Liebe besetzt und beglückt.  
Laßt küßend durchs Leben uns gehn.

---

L i e d.

Kasper.

Kein Spiritus ist in der Welt wohl erdacht,  
der Weiber, die alt sind, auch jung wieder macht.  
Ja, wüßt' ich die Kunst, ha, da wär' ich so reich,  
dem türkischen Kaiser an Schätzen auch gleich.

Und hätt' ich ein Kräut'l nur auf dieser Welt,  
das Jugend und blühende Schönheit erhält,  
ich gäbe das Kräut'l den Mädchen gleich ein;  
denn d' Mäd'el die wollen schön immerdar seyn.

---

G e s a n g.

Erlinde.

Ach Schwestern, liebe Schwestern mein,  
bald müßt Ihr bei Erlinden seyn;  
Schon ist sie da und wartet hier.  
Ach Schwestern, kommt doch bald zu ihr.

Nixen - Chor.

Zum Nixentanz, zum Nixentanz;  
es hebt im Haar der grüne Kranz.  
Hier treten wir das Trudenkraut  
und tanzen für die schöne Braut  
wohl hin und her, Ihr Schwestern fein:  
Das ist der Nixen Ringelreihn.  
Das Donauschloß steht fest im Grund,  
und fest ist unser Schwester-Bund.

Ende des zweiten Aktes.

---



## Dritter Akt.

---

### Jagdlieb mit Chor.

Fuchs.

Raum weicht die Nacht  
der Sonne Pracht,  
so ziehen wir in Wald.  
Die Rüde bellt,  
daß Burg und Feld  
vom Jagdgeschrei erschallt.

Chor.

Die Rüde bellt ic.

Fuchs.

Der Hörner Ton  
erklinget schon  
beim ersten Sonnenstrahl.  
Man jagt das Wild

durch das Gefild  
den Forst hinab ins Thal.

**C h o r.**

Man jagt das Wild zc.

**F u c h s.**

Von Beute schwer  
ziehen wir einher  
zurück mit Sing und Sang.  
Es ladet ein  
Zum guten Wein  
der frohe Becherklang.

**C h o r.**

Es ladet ein zc.

---

**L i e d.**

**Hulda.**

Die Liebe muß zanken,  
sonst hats nicht Bestand,  
und will sie auch wanken  
reicht man sich die Hand;  
denn immer zu scherzen,  
da wird sie nicht neu;



nie reizet die Herzen  
das stets Einerlei.

Veränderung würzet  
uns jeden Genuß,  
die Liebe verkürzet  
bald Groll und bald Kuß.  
Es muß schon dem Herzen,  
ist man nicht mehr frei,  
im Ehstand schmerzen  
das stets Einerlei.

Canon von drei Stimmen.

Wer Nothbedrängte gern erquicket,  
dem müden Wand'rer Ruh verleiht,  
den Dulder, den man unterdrückt,  
mit Trost und Hülfe gern erfreut,  
Der ist's, der selbst den Feind versüht,  
den Ehren: Namen Mensch verdient.

Die schönste Gabe der Natur  
und wenn sie auch im Bettler wohnt,  
ein edles Herz erhebt uns nur;  
und der auf hohem Glücke thront,  
ist weiter nichts als groß und reich,  
doch nicht dem edlen Manne gleich.

N o m a n z e.

Minnewart.

Als ich ein kleiner Knabe war,  
floß in mir feisches Blut.

Fuchs,

Ich lachte, scherzte immerdar,  
war mir so wohl zu Mut.

Beide.

Ich spielte, sprang, husch hoppfafa!  
und sang dabei mein Tralala.

Minnewart.

Raum war ich sieb'zehn Jahre alt,  
blieb ich nicht gern allein.

Fuchs,

Da gings hinaus ins Feld und Wald  
husch über Stock und Stein.

Beide.

Und kam ein Mädchen mir zu nah,  
sang ich ihr gleich mein Tralala.

Minnewart.

Jetzt weil ich nicht mehr singen kann,  
die Jugend ist verblüht.



S u c h e.

So kräh' ich wie ein Wetterhahn  
und kimpere mein Lied.

B e i d e.

Und brumm', kommt mir ein Weib zu nah,  
so gut ichs kann, mein Trallala.

C h o r.

Beginnt den frohen Hochzeitanz,  
und krönt mit dem geweihten Kranz  
die hochbeglückte Braut,  
am Tag, der Freude nur geweiht,  
der ihr der Liebe Glück verleiht,  
dem Jüngling angetraut.

---

B a l l a d e.

Hulda.

Ein Graf ritt aus auf Mädchen - Schau  
zu kiesen eine feine Frau:  
hier zogen schöne Hände  
ins Liebesnetz behende;  
welch Liebchen hold, welch Liebchen fein,  
wähl' ich zur Allerliebsten mein?

Was frommt dem Mann ein Purpurmund?  
was frommt die Wange voll und rund?  
das schmeichelt nur den Sinnen.  
Durchsucht das Herz von innen:  
ein gutes Herz wiegt Alles auf;  
wo Ihr das findet, schließt den Kauf.

---

### F i n a l e.

Hulda.

Es werde Albrecht hoch berühmt und reich,  
an Macht und Ehre sey ihm Keiner gleich.

Chor.

Es werde Albrecht &c.

Alle.

Was ist geschehen? Wir sind verloren!

Hulda.

Durch meine Macht sollt Ihr verblendet seyn.  
Die Erde beb', die Mauern stürzen ein:  
denn anderswo wird diese Nacht  
der Liebe Opfer dargebracht.

Chor.

Der Donner rollt, die Erde zittert,  
die Feste wankt, vom Sturm erschüttert,



die Blitze kreuzen durch die Luft.  
Hinaus aus dieser düstern Gruft.

Chor.

Diese Töne, himmlisch rein,  
laden uns zur Ruhe ein.

Lilli.

Donner und Orkane schweigen  
meiner Feier Zauberton.  
Huldiget der Nyen, Weihe  
hier an meiner Mutter Thron.

Nyen - Chor.

Heil Dir, Du schönste der Bräutel  
jauchzet aus trunkener Brust:  
Liebe gewähre euch Freude,  
Segen mit himmlischer Lust.

Ende.

---





# Gefänge

aus

dem zweiten Theil

## des Donauweibchens.

Romantisch-komisches Volks-  
märchen in 3 Akten,

von Hensler.

Musik vom Kapellmeister Rauer.

---

## Personen.

---

Ritter Albrecht von Waldsee.

Berta, seine Gemahlin.

Hartwig, Graf von Burgau, Berta's Vater.

Fuchs, Albrechts Waffentnecht.

Caspar Karifari, Zechmeister zu Waldsee.

Minnewart, Meistersänger auf Hartwigsburg.

Jungfer Salome, Berta's Erzieherin.

Ritter Hans von Biberach.

Ritter Allwart von Rauffungen.

Junker Bodo von Triesniz.

Fräulein Hedwig von Lindenhorst.

Bruno, Hartwigs Burgvoigt.

Hulda, das Donauweibchen, unter verschiedenen  
Gestalten.

Lilli, ein Kind von 7 Jahren.

Erlinde,

Lindane,

Hermione,

Elissa,

} Nixen von verschiedenen Gewässern.

Ritter, Reifige, Burgleute, Geister.



---

# Erster Akt.

---

## Nixen-Chor.

Der Liebe Opfer ist vollbracht.  
durch Hulda's große Zaubermacht;  
du bist zur Liebe Seligkeit  
im Nixenreichen eingeweih't.  
Heil Dir, Heil Dir, Du Erden-Sohn!  
Dein Glück beginnt, der Liebe Lohn.

---

## L i e b.

### Lilli.

Auf, vollzieht die Hochzeitfeier,  
und beginnt den Fackeltanz!  
Hier steht der beglückte Freier,  
weih't ihn mit dem Hochzeitkranz.

---

Fuchs.

Minnewart.

Was ist geschehn?

War es ein Traum?

Wie mir geschah

begreif ich kaum.

Chor der Nixe.

Auf schließet den Hochzeitreihen,

beginnet den festlichen Tanz,

und flechtet der schönsten der Bräute

ins Haar den hochzeitlichen Kranz.

---

Hulda.

Zum Hochzeitschmaus bin ich geladen,  
empfehl' mich Euch zu hohen Gnaden.

In meinem Ränzchen bringe ich  
ein kostbar Brautgeschenk für dich.

Caspar.

Was will diese alte Bettel?

packe dich mit deinem Bettel!

Hulda.

Hier schöne Braut, nehmt's von mir an!

Ich geb's, so gut ich's geben kann.

Fuchs.

Minnewart.

Hier dieses weiße Laubenpaar



Hulda.

Errettet Euch aus Tod'sgefahr,  
und macht Euch groß und reich; allein  
Ihr beide müßt verschwiegen seyn.

Alle.

Diese Gabe ist zwar klein  
doch sie giebt mit gutem Sinn;  
reichet einen Becher Wein  
dieser alten Bettlerin.

Hulda.

So lange diese Tauben leben,  
wird Heil und Glück Euch stets umschweben!  
doch sterben sie, im Augenblick  
sinkt Eure Ruhe, Euer Glück.

Alle.

Dies Taubenpaar laßt uns bewahren,  
sie pflegen bis zu späten Jahren.

Hulda.

Nur auf einen von Euch Allen  
kann das Loos des Schicksals fallen.

Der Unschuldigste allein  
soll der Tauben Wärter seyn.

Alle.

Der Unschuldigste allein?  
Wer mag der von uns wohl seyn?

Hulda.

Carifari!

Alle.

Carifari!

Caspar.

Wer? Ich?

Ich werd doch hier ganz allein  
der Unschuldigste nicht seyn

Hulda.

Du bist erkohren, die Tauben zu nähren;  
lerne die Fügung des Schicksals verehthen.  
Folgst Du ihr treulich, bekommst Du von mir  
ein schmuckes, liebliches Weiblein dafür.

Caspar.

Laß mich, Du Alte, ich will nichts von Dir.

Alle.

Du bist erkohren, die Tauben zu nähren;  
willst Du das Glück dieser Liebenden stören?  
Folge ihr treulich, dann kriegst Du von ihr  
ein schmuckes liebliches Weiblein dafür.

A r i e.

Hulda.

Was ich will kann ich vollenden;  
ich gebiet' den Elementen:  
Feuer, Wasser, Erde, Luft  
folgen, wenn mein Wink sie ruft.



Mir gehorchen alle Wesen,  
was da ist und einst gewesen;  
überall in der Natur  
herrschet meine Zauberthur.  
Groß ist meine Zauberkrast,  
die allmächtig wirkt und schafft.

---

A r i e t t e.

LIII.

Hier dieses weiße Taubenpaar,  
ein Männchen und ein Weib,  
die bringen Dir ein Weibchen dar  
zum Lebenszeitvertreib.  
Hier sperrest du sie im Häuschen ein,  
so wirst du froh und glücklich seyn.

---

L i e d e n.

LIII.

Mein Vater ist ein lust'ger Mann,  
und ich — ich bin sein Sohn.  
Er schaut die Mädchen freundlich an,  
und ich — lauf nicht davon.

---

L i e d.

Caspar.

Dem Teufel verschreib' ich mich nicht,  
das wär wider Gwissen und Pflicht;

denn mit dem verteuftelten Geld  
wird mancher verteuftelt geprellt.

Was nützte mir Reichthum und Ehr'  
wenn ich beim Teufel gar wär?  
Da müßt' ich beim Humpen voll Welt  
vom Teufel ein Brüderl gar seyn.

Ich lebe sehr lustig beim Schmaus,  
und lache den Teufel brav aus,  
und bleibe ein ehrlicher Mann,  
da schaut mich kein Teufel drum an:

---

R o m a n z e.

F u c h s.

Ein lust'ger Ritter, hopsasa,  
ritt aus auf Abenteuer,  
Welt ein, Welt aus, bald fern, bald nah  
trieb ihn das Liebesfeuer.  
Und als er schon ein ganzes Jahr  
umsonst herumgeschwärmet war —  
geschah's daß er im Wald entschlies,  
wo Jemand bang um Hülfe rief.

Und als er folgte dem Geschrei,  
da hat er fest gebunden  
ein Fräulein und die Maid dabei



in einer Klust gefunden.

Ein Knappe hielt die Mägdelein schon,  
 der Ritter lacht den Seufzern Hohn,  
 und rang mit ihnen voll von Wuth,  
 zu löschen seine Liebesgluth.

Halt ein! rief er, du Bösewicht!  
 und hieb mit seinem Schwerte  
 dem Mädchenräuber in's Gesicht,  
 sinnlos stürzt er zur Erde.  
 Das Fräulein nahm er auf sein Roß,  
 und bracht sie auf des Vaters Schloß;  
 Der Alte gab ihm hochehrent  
 Zum Weibe sie aus Dankbarkeit.

---

L i e b.

M i n n e w a r t.

Hört lieben Weiber, ich sag Euch ganz frei,  
 Männer die bleiben Euch niemals getreu.

Sie können durch Lügen  
 die Weiber betrügen.

Glaubt ihren Worten nicht im Liebespiel,  
 Männer, die sind — ja, ich sag' nicht zuviel —  
 oft übel gesinnt,  
 und leicht wie der Wind.

Die Männer, die Männer sind so — wie sie sind.

Schwören sie ewige Liebe Euch vor  
tauscht schon nach andern ihr gieriges Ohr.

Ja dürft ich nur sagen,  
was Männer oft wagen:

Sie küssen und scherzen zum Lebensvertreib  
mit ihrem — nein, mit eines Andern Weib.

Ja, trauet auf mich,  
und glaubt's sicherlich,  
die Männer, die Männer sind — ganz so wie ich.

---

D u e t t.

Lilli, ein Knabe.

Ein Weibchen, ein Männchen,  
wir sind zwar noch klein;  
ein lustiges Pärchen  
ist nie gern allein.

Wir schnäbeln und girren  
wie Läubchen so zart,  
und scherzen und kitzeln  
nach unserer Art.

Doch werden wir größer  
und werden wir alt,  
so geht es schon besser,  
dann küssen wir bald.  
Drum laßt uns nicht minder  
des Lebens uns freun.



Jetzt sind wir noch Kinder,  
bald wirds anders seyn.

---

Chor der Nixe.

Trinkt, trinkt, trinkt!  
Seht, der Becher winkt.  
Dieser gold'ne Zaubersaft  
giebt zur Liebe Muth und Kraft —  
kommt Ihr Männchen, kommt herein!  
Laßt uns der Liebe weihn.

Hulda.

Ihr Unverschämten! wagt den Nixen Hohn zu  
sprechen;  
dafür wird Hulda sich an Euch erschrecklich rächen.  
Auf, fühlet meine Kraft und meiner Rache Ziel,  
und werdet jetzt zum Spott und Hohn — der Affen  
Spiel.

Chor der Nixen.

Hahaha! Hahaha!

Ende des ersten Akts.

---

## Zweiter Akt.

---

L i e d.

Hulda.

Glücklich ist der Ehemann,  
der ein holdes Weib gewann;  
denn ihr sanfter Liebeston  
giebt ihm mehr als Kron und Thron,  
und ihr seelenvoller Blick  
giebt den Himmel ihm zurück.  
Glücklich ist der Ehemann,  
der ein holdes Weib gewann.

---

Deren himmlisches Gemüth  
nur für Würd' und Tugend glüht.  
Gottes Welt wird ihm durch sie  
seelenvolle Harmonie.  
Edler, Dir folgt Glück und Heil,  
solch ein Weib ward Dir zu Theil.  
Glücklich ist ic.

---



A r i e.

Fuchs.

Hinaus, hinaus ins Jagdgewühl!  
der Hörnerschall, das Waldgeschrei  
macht Euch vom Liebestaumel frei,  
und dämpft das wogende Gefühl.  
Hinaus, hinaus zum Donaustrand,  
wo Euch die schöne Hulda stand.

Horcht, horcht den fernen Hörnerton!  
das Rüdgebell schallt überall,  
durch Berge, Wälder, Feld und Thal,  
und Beute ist des Jägers Lohn.  
Hinaus in Wald und auf die Flur,  
dort lachtet schöner die Natur.

---

D u e t t.

Minnewart.

Erblick' ich ein Weibchen, das mir haß gefällt,  
wie feurig mein Herz da glüht!

Hulda.

Und wenn mich ein Mann an dem Händchen so hält,  
da weiß ich nicht, wie mir geschieht.  
Das Herzchen macht tick tack und hüpfte um und um,  
und geht wie ein Mühlrad im Kreise herum.

Hulda.

Erblick' ich ein Männchen, das zärtlich mich liebt,  
da wird mir so selig zu Muth.

Minnewart.

Und wenn ein hold Mädchen ein Küßchen mir  
giebt,  
da wird mir im Herzen so gut.

Weibe.

Die Liebe macht glücklich und frohlich allein;  
sie ladet zur Wonne des Lebens uns ein.

---

L i e d.

Billi.

Sag, willst du mich, so bin ich dein,  
ich bin zwar noch gar winzig klein;  
doch bin ich schlank und rund von Leib,  
nimm, Casperchen nimm mich zum Weib.  
Ich bin vom Kopf bis auf die Zäh  
die junge Jungfer Salome.

Ich weiß noch nicht was Liebe ist,  
und wie man scherzet, wie man küßt.  
Doch tanz' ich gern, husch — hopsasa!  
und trillere mein Trallala.  
Und bin vom Kopf bis auf die Zäh  
die lustige Jungfer Salome.

---



C a v a t i n a,

H u l d a.

Ich leb' und web' in blauer Fluth,  
ich thron auf Silberwellen.

Ich bin Dir, Trauter, herzlich gut  
und wünsch dich zum Gesellen.

Ich lock und ruf so sanft vertraut  
und will dich wohl bedenken.

Ich bin die schöne Wasserbraut  
und will dir Liebe schenken.

---

L i e d.

H u l d a.

Mein Steffel der ist gar ein lustiger Bub,  
und wenn ich ein bischen ihm freundlich nur thu,  
so lacht ihm das Herzchen, es geht ihm das Maul,  
er ist zu der Arbeit sein Lebtag nicht faul.

Bald ist auch die Hochzeit, schon blühet der Kranz,  
dann geht es Jubelsa Jubelsa zum Tanz,  
und ich werd sein Weibchen und er wird mein Mann,  
und außer ihm schau ich kein Mannsbild mehr an.

Ist Steffel mein Mann, so bleib' ich ihm getreu  
und lieb' ncht wie die Mädchen oft zwei oder drei!

Noch Wetter! mein Steffel gilt alles bei mir,  
und wenn mans nicht glaubt, da kann ich nichts  
dafür.

---

Chor der Pagoden.

Larifari Tschi! Tschariwari mi!

Tschari mariki! Nari fari li!

Pitsche patsche Titschi Tatschi

Lari fari tschi Tschariwari mi

Tiki Taki ticki tacki.

Hier dieses Schwert wehlt dich zu Thaten ein,  
erkämpfe Ruhm, dann wirst du glücklich seyn.

---

Nun kniee hin, mein Sohn, und beuge dich zur  
Erden!

Zum Ritter sollst du nun von uns geschlagen werden.

---

L i e d.

M i n n e w a r t.

Es hat die Schöpferinn der Liebe  
zur Freud' die Mädchen aufgestellt;

sie wecken in uns süße Triebe,

ein Jeder wählt was ihm gefällt,

bald schwarz, bald braun, bald blond von Haaren,

bald rund, bald schlank, schön, jung von Jahren.

Die Farbe trägt hierzu nichts bei,

das ist beim Lieben einerlei.



Am Sonntag härt' ich die Blondine,  
die Schwarze wär' am Montag mein,  
die Braune mit der holden Miene  
die müste mein am Dienstag seyn;  
am Mittwoch spielt' ich um die Wette  
bald mit der Blonden und Brünette.  
Der Donnerstag und Freitag müssen  
bestimmt seyn, alle drei zu küssen,  
und kam der Samstag dann heran,  
fieng ich die Reih von neuem an.

---

R e c i t a t i o.

Hulda.

Unglückliche! Euch folgt die Rache;  
denn Ihr versäumtet Euer Glück.  
Hier diese schöne Gegend werde  
ein Schauerort im Augenblick.

---

Hulda.

Kommt herein, kommt herein,  
Ihr sollt gut bedienet seyn.  
Alles was der Mund nur schafft,  
Speis' und Wein voll Saft und Kraft,  
mit Würsten und Karpfen, Pasteten und Schinken,  
gebratene Hühner — Ihr dürfet nur winken.  
Champagner, Tokajer, Rheinwein und Burgunder,  
Rusberger und Brunner, auch Osner mit unter,

est und trinkt vom guten Wein;  
Ihr sollt gut bedienet seyn.

---

Hulda.

Folgt meinem Zauberhorn in fremde Regionen;  
so weiß das Donauweib Verachtung zu belohnen.

Chor der Geister.

Hurrah — fort aus dieser Klust

Hurrah — hurrah — durch die Luft.

Ende des zweiten Akts.

---

## D r i t t e r A k t .

---

R o m a n z e .

M i n n e w a r t .

Ihr lieben Leute, hört mich an,  
was sich vor alten Tagen —

Ich bitte, spiegelt Euch daran! —  
in Nürnberg zugetragen.

Dort haufte Ritter Luderich,  
ein lockerer Gefelle,  
ein schlimmer Gast, ein Wütherich,  
ein wahres Kind der Hölle.



Einst lud er Veit von Hohenstein  
am heil'gen Niklas-Tage  
mit seinem schönen Weibe ein  
zu einem Lustgelage;  
uneingedenk der Ritterpflicht  
reicht er dem frohen Zecher —  
so meldet es uns die Geschichte —  
den giftgemischten Becher.

Kaum sank der edle Hohenstein,  
kaum naht die Sterbestunde.  
spricht Luderich: Weib, werde mein!  
Ich lieb dich, Kunigunde.  
Sie stieß den Dolch in ihre Brust,  
Das Blut entquoll dem Herzen.  
Ihr Leute flieht die Liebeslust;  
Denn Liebe bringt nur Schmerzen.

---

D u e t t.

Hulda.

Der erste Schritt ins Brautgemach:  
Ist gar zu leicht gemacht.

Nicht selten folgt die Reue nach,  
hat mans nicht klug bedacht,

Fuchs.

Die Liebe schafft der Freuden viel,  
so wie der Ehestand:

doch nehmen bald bei Lust und Spiel  
die Sorgen überhand.

Hulda.

Leb wohl, du lieber Rittersmann;

bis ich dich wieder seh!  
Nimm einen Kuß zum Abschied an!  
Ade! ade! ade!

Fuchs!

Gehab dich wohl, du schöne Maid!  
Wenn ich dich wieder seh  
dann endet sich dein Herzeleid.  
Ade! ade! ade!

---

L i e d.

Hulda.

Besen feil, Besen feil!  
Kaufet gute Besen!  
Mußt ich doch im ganzen Wald  
unter Birken jung und alt  
sie zusammen lesen.  
Herrn und Frauen kaufet bald;  
denn Ihr werdet schneller alt  
wie die neuen Besen.

---

Hulda.

Besen feil, Besen feil!  
Kaufet gute Besen!  
Sünd' ich nur den rechten Mann,  
der die Besen brauchen kann,  
er würd' Euch verjagen.  
Denn er lehrte aus dem Haus  
Euch mit sammt den Rehricht aus.  
Das kann ich euch sagen.

---



§ i e d.

Caspar.

Ein Weibel ist ein Quodlibet,  
heut so und morgen so!  
sie ist, wie sich das Fähnchen dreht,  
bald traurig und bald froh.  
Sie lacht und weint aus einem Sack,  
dem Manne oft zum Schabernack;  
doch ist das Weib — ich sage mit Grund —  
das lieblichste Wesen auf dem Erdenrund.

---

Ja — wär kein Weiblein in der Welt,  
wo wären wir denn her!  
Es gäb zuletzt für Gut und Geld  
kein einzig Mannsbild mehr.  
Denn Jeder käm zur Welt herein,  
er wüßte nicht wo aus noch ein.  
Drum ist ein Weib — ich sage mit Grund —  
das lieblichste Wesen auf dem Erdenrund.

---

Canon.

Nach Regen folget Sonnenschein,  
das Sprichwort trifft auch öfters ein;  
kein Mensch ist ganz von Hoffnung leer,  
und gehts auch noch so kreuz und queer.

Ein Augenblick verändert viel,  
und bringt auf einmal uns zum Ziel.  
Heut stürzt das Unglück auf uns zu,  
und morgen bringt die Hoffnung Ruh.

---

L i e b.

Minnewart.

Wer Heren, Geister bannen will,  
ist ein verlornen Mann;  
sie halten keinem Schwertthieb still,  
man ist gar schlimm daran.  
Man greift in Wind, und hascht mans doch,  
so schlüpfen sie durchs Schlüsselloch,  
und saugen einem aus dem Leib  
das schönste Blut zum Zeitvertreib.

Da wähl' ich mir ein Mädchen gleich  
von Haut und Fleisch und Bein;  
da kann man wie ein König, reich,  
froh und zufrieden seyn.

Bei Geistern kommt nicht viel heraus,  
es ist ein Jammer und ein Graus —  
doch Geister so von Fleisch und Bein,  
die wollen gleich erlöset seyn.

---

A r i e.

Hulda.

Ueberall erblick ich Liebe,  
Liebe ruft die Nachtigall;  
jedes Wesen folgt dem Triebe,  
Liebe ruft der Widerhall;  
rieselnd durch den Murrenbach  
flüstert sanft die Liebe nach,  
und im Tempel der Natur  
hör' ich Liebe deiner Spur.



Liebe braußt im Wettersturme,  
wenn der Donner schrecklich brüllt,  
und der Mensch bis zu dem Wurme  
ist von Liebestlust erfüllt;  
Liebe rauscht durch Flur und Wald,  
und der Vögel Chor erschallt  
nur von süßer Liebestlust;  
aber leer ist meine Brust.

---

### Final. Musik.

LIII.

Folget mir, ich leite Euch, folgt diesen Fackel-  
schein.

Die Donau-Nixe wird sogleich auch bei Euch  
seyn.

Chor.

Sie naht, sie naht vom Geisterstige  
in ihrer hehren Glorie.

Der Donner rollt, es zischen Blitze,  
sie kommt, sie kommt die Mächtige.

Die Geisterwelt beherrscht ihr Wille,  
allmächtig wirkt ihr Zauberwort.

Naht Euch mit feierlicher Stille  
dem heiligen geweihten Ort.

---

Hulda.

Sieh, Rasender, ich bin gerochen,  
du hast den Schwur der Treu gebrochen.  
Wahnsinn, Verzweiflung quäle dich.

Chor.

Schön blühte sie, schön war ihr Leben,  
ihr hat die Lieb den Tod gegeben.  
Ach unglücklich ist ihr Loos  
zu früh ruht sie in Grabeschoos.

---

Hulda und die Nixe.

Seyd glücklich, lebt in süßem Frieden;  
Euch lohnet Liebeslust hienieden.

Schluß-Chor.

Sey unsre Freundin, beschütze die Flur,  
und hör unser Flehen, vernimm unsern Schwur.  
Wir lieben Dich alle und huldigen Dir,  
bring Segen den Enkeln, beglück' uns dafür.

E n d e.

---



